



Möglichkeiten der homöopathischen Begleittherapie beim Zähneknirschen

## Parafunktionen als Ventil bei Stress – Bruxismus und seine homöopathische Bewertung

Da heißt es „beiß´ die Zähne zusammen“, da muss man „sich durchbeißen“ oder „sich an etwas die Zähne ausbeißen“. Der allgemeine Sprachgebrauch liefert zahlreiche beredte Ausdrücke für ein Phänomen, das die rein physiologische Belastungsgrenze weit übersteigt. Neben einer Entspannungstherapie und/oder Psychotherapie sowie einer Schienenbehandlung zum Schutz der Zahnschubstanz ist auch eine homöopathische Behandlung sinnvoll.

### R. Schule

Die für den üblichen Kauvorgang von den zuständigen Muskeln aufgewendete Kraft – M. temporalis und M. masseter – liegt bei knapp 200 N beim Essen. Bei trainiertem, kontrolliertem Einsatz wie bei Trapezkünstlern oder bei über das Normalmaß hinausgehenden Kräftemessungen für Rekordeintragungen können bis zum 20-fachen dieser Kräfte abgerufen werden. Mehr ist nur noch im Unterbewusstsein möglich, das heißt unter Ausschluss der willkürlichen Belastungen. In der Tiefschlafphase werden bei extremem Pressen bis zu 4.000 N gemessen, die insbesondere in den REM-Phasen über Zeiträume von bis zu 40 Minuten aufrechterhalten werden [1]. In der

Klinik der Zahnheilkunde und der Psychosomatik spricht man bei diesen Vorgängen von „Bruxismus“.

### Klinische Beobachtungen

„Viele Menschen sind der Meinung: Psychosomatik schön und gut – aber doch nicht beim Zahnarzt! Das ist ein großer Irrtum“, heißt es in einer Broschüre der Münsteraner Universitäts-Klinik für Zahnheilkunde und Psychosomatik [3]. Dass auch in der Zahnheilkunde somatische Erkrankungen mit psychischen Ursachen gehäuft vorkommen, wird mittlerweile von maßgeblichen Repräsentanten des Fachgebietes anerkannt und geäußert. Der

Häufigkeitsgipfel der Parafunktionen, zu denen der Bruxismus gerechnet wird, liegt in der Mitte des dritten Lebensjahrzehnts, wobei Frauen angeblich dreimal häufiger betroffen sind als Männer. Die schlimmsten Knirscher sind aggressionsgehemmt, sie schlucken alles runter. „Einmal Bruxer – immer Bruxer!“ – diese Feststellung macht eine Entspannungstherapie und/oder psychotherapeutische Maßnahmen sowie eine Schutzvorrichtung für die Zähne mittels Schienen notwendig.

Bis zu einem gewissen Grad sind Parafunktionen der Kaumuskulatur notwendig zum Spannungsabbau und als Ausdruck der Körpersprache. Als pathologisch werden hingegen Hypertrophien

## Bruxismus

ist eine unwillkürliche Aktivität der Kaumuskulatur, die sich durch Pressen und Knirschen mit den Zähnen manifestiert. Man unterscheidet „tagaktive“ und „nachtaktive“ Parafunktionen. Die primär schädlichen Auswirkungen sind übermäßige Abnutzung und gelegentliche Frakturen der Zähne. Neuere Untersuchungsergebnisse deuten darauf hin, dass bestimmte Störungen im zentralen Neurotransmittersystem an der Entstehung von Bruxismus beteiligt sind und dass schlafassoziiertes Bruxismus Teil eines Systems von Weckreaktionen ist. Außerdem sind Störungen des zentralen dopaminergen Systems beteiligt.

Bruxismus tritt in Verbindung mit Drogenmissbrauch (Rauchen, Alkohol, Amphetamine), psychiatrischen Erkrankungen (Morbus Parkinson, Depression, Schizophrenie), Trauma und Medikamentennebenwirkungen (L-Dopa, Neuroleptika, selektive Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer/SSRI) auf. Die Behandlung des Bruxismus zielt auf die Vermeidung von Zahnschäden sowie eine Verminderung der Knirsch- und Pressaktivität ab. Ein wirksames Heilverfahren für Schlafbruxismus existiert jedoch zurzeit nicht. (Zusammenfassung nach Major M. Ash [2])



**Abb. 1:** Auswirkung eines extremen Bruxismus bei einer 42-jährigen Patientin [2]

einzelner Muskelgruppen, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Neuralgien, Migräne, Tinnitus und Verluste der Zahnhartsubstanz bezeichnet. Werden Parafunktionen unterdrückt, Probleme und Kummer immerzu „heruntergeschluckt“, verursacht das Magenculcera, wie Laborversuche mit Ratten, denen die Kiefer fixiert wurden, gezeigt haben.

## Einteilung in drei Patientengruppen

Im Rahmen der klinischen und psychologischen Anamnese bei Patienten mit einer kranio-mandibulären Dysfunktion stellt man regelmäßig fest, dass eine sehr lange Krankheitsgeschichte zugrunde liegt und

ein multikausales Geschehen angenommen werden muss. Viele Personen konnten konkrete Ereignisse als mögliche Auslöser ihrer Beschwerden benennen. Nach einer Beurteilung von M. O. Ahlers und H. A. Jakstat [4] lassen sich charakteristische Auffälligkeiten bei den Untersuchungsgesprächen mit ihren Patienten in drei Gruppen zusammenfassen:

- **1. Gruppe:** Diese Patienten haben hohe Ansprüche an sich und ihren Erfolg, an ihre Wirkung nach außen. Sie setzen sich selbst unter Druck, den sie auch als solchen bemerken, können sich aber keine Ruhephasen und Entspannung verschaffen.
- **2. Gruppe:** Hier finden sich Menschen mit einem Selbstständigkeitskonflikt. Diese Gruppe ist geprägt von der Kompensation mehrdeutiger Gefühle.
- **3. Gruppe:** Ein wiederkehrender Mangel an Selbstwertgefühlen charakterisiert diese Patienten. Sie berichten über frühkindliche Traumata oder lang anhaltende Probleme in der Partnerschaft.

Für Ahlers und Jakstat ist diese Zuordnung eines der Kriterien für die Wahl des geeigneten Therapiekonzeptes. Auch die

Prognose für eine hauptsächlich psychologische oder vorwiegend funktionelle Therapie wird hierdurch stark beeinflusst.

Eine weitere, klinische Unterscheidungsmöglichkeit ist diejenige in „tagaktive“ und „nachtaktive“ Knirscher – je nachdem, wann das Beschwerdemaximum erreicht ist: morgens beim Erwachen oder im Laufe des Nachmittags.

Eine temporäre Erhöhung von Parafunktionen können wir bei **Kleinkindern und Jugendlichen** beobachten, wenn sie unterschiedliche Phasen ihrer Dentition durchlaufen. Das Erscheinen der ersten Zähne oder später der Beginn der zweiten Dentition löst eine physiologisch verstärkte Knirschaktivität aus, um die neuen Dimensionen und Fähigkeiten mit den bisher unbekanntem Zahnkanten und -flächen auszuprobieren. Wenn diese „Lernphase“ zu exzessiv ausgestaltet wird, können hieraus Schlüsse und Hinweise auf bestimmte homöopathische Arzneimittel gewonnen werden (siehe therapeutische Anwendungen).

In Prüfungszeiten sind bei **Schülern und Studenten** erhöhte Knirsch- und Pressaktivitäten zu beobachten. Nach einer Statistik von J. Ronneburg [5] aus dem Jahre 1979 an 200 Studenten weisen 95% der untersuchten Probanden Zeichen von Parafunktionen (Schliffflächen an den Zähnen, Schmelzrisse, Zahnfleischretraktionen, Stillman-Spalten, Kaumuskelhypertrophien oder McCall-Girlanden) auf. Diese zeitlich begrenzten Parafunktionen sind durch erhöhten Stress und zu wenig körperliche Abarbeitung zu erklären und sollten nur vorübergehend nachweisbar sein. Die klinischen Folgen bleiben als Dauerschäden natürlich erhalten.

### Auswahl der Symptome (Summe der genannten Arzneimittel)

1	Zähne – Zähneknirschen	77
2	Zähne – Zusammenbeißen der Zähne – Verlangen, die Zähne zusammenzubeißen; ständiges – fest zusammengebissen	18
3	Zähne – Zähneknirschen – Schlaf, im	63
4	Gesicht – Kaubewegungen des Kiefers	35
5	Gesicht – zusammengebissen; Kiefer fest	45

### Analyse der Arzneimittel (die ersten 20 Arzneimittel, sortiert nach Grad = Anzahl Symptome/Anzahl der Wertigkeit)

1. bell.	2. merc.	3. stram.	4. sulph.	5. hyos.	6. acon.	7. verat.	8. podo.	9. caust.	10. cic.
5/13	5/9	5/9	5/7	4/9	4/7	4/7	4/6	4/5	4/5
11. ign.	12. phos.	13. bry.	14. ars.	15. cina	16. hell.	17. calc.	18. cham.	19. plb.	20. cupr.
4/5	4/5	3/7	3/6	3/6	3/6	3/5	3/5	3/5	3/4

**Tab. 1:** Allgemeine homöopathische Begleittherapie

## Therapeutische Konsequenzen

### Vorstellung einer homöopathischen Begleittherapie

Aus den bisher aufgeführten klinischen Beobachtungen ergibt sich eine akute oder dauerhafte Behandlungsnotwendigkeit im Sinne der Entspannungstherapie [6] bis zur psychologischen Betreuung und Abarbeitung von psychosomatischen Störungen. Eine Schienentherapie zur Sicherung der Zahnhartsubstanz ist eine zwingende begleitende Maßnahme und eventuell auch diagnostisches und therapeutisches Hilfsmittel.

Die individuellen Umstände und Symptome, die der Patient die Parafunktion betreffend in der Anamnese mitteilt, bieten eine weitere Möglichkeit der Einflussnahme und lassen gleichzeitig Rückschlüsse auf das chronische Krankheitsgeschehen sowie auf ein mögliches Konstitutionsmittel zu. Die Symptomen-Liste – das Repertorium [7] – vermerkt im Kapitel „Zähne“ nicht Bruxismus, sondern das alte Stichwort „Bruxomanie“ mit dem Hinweis auf das

Symptom „Zähneknirschen“. Hier werden 85 Arzneimittel angeführt, als dreiwertig sind *Apis mellifica*, *Belladonna* und *Hyoscyamus niger* genannt. Ein weiterer Querverweis zeigt auf das Symptom „Kaubewegungen des Kiefers“ im Kapitel „Gesicht“ (37 Arzneimittel). Für eine Analyse im Sinne eines „vollständigen Lokalsymptoms“ können die in Tabelle 1 genannten Symptome hinzugezogen werden.

Auffälligerweise sind die drei als „Hexenkräuter“ bekannten *Solanaceae* *Belladonna*, *Stramonium* und *Hyoscyamus* in der Analyse sehr weit vorne platziert. Diese Arzneimittel sind für ihre Jähzornigkeit, zerstörerische Wut auch gegen sich selbst und Krampfanfälle bekannt [8]. Besonders das Akutmittel *Belladonna* ist bei Kindern im Fieberkrampf ein sehr wichtiges Mittel. Wer einmal einem betroffenen Kind nachts bei seinen Knirsch- und Reibegeräuschen zugehört hat, wird dieses schaurige Geräusch so schnell nicht vergessen. Weitere Mittel mit hoher Neigung zu Muskelkrämpfen sind alle kupferhaltigen Arzneien – *Cuprum metallicum*, *Ignatia* und auch *Nux vomica*, das in dieser Analyse auf Platz 26 (nicht in der

Abbildung gelistet) rangiert. Der Samen aller Brechnussgewächse ist sehr reich an Kupfer.

Eine andere Gruppe von Arzneimitteln zeigt eine starke Affinität zu zerebrospinalen Wirkungen mit epileptiformen Konvulsionen und lokalen und klonischen Krämpfen. Neben den schon erwähnten „Hexenkräutern“ sind dies *Veratrum album*, *Cicuta virosa*, *Bryonia*, *Helleborus*, *Chamomilla* und *Plumbum*.

Weitere Mittel, die hier in Frage kommen, sind solche mit dem ausdrücklichen Verlangen, die Zähne zusammenzubeißen: *Podophyllum*, *Coccolus* und *Phytolacca*. Wie wir gesehen haben, kommen eine Vielzahl von homöopathischen Arzneimitteln bei dieser Parafunktion der Kaumuskulatur zur Anwendung. Eine hilfreiche Differenzierung kann wie erwähnt die Unterscheidung in „nachtaktives“ und „tagaktives“ Knirschen sein, außerdem die in der Homöopathie gerne geübte Beobachtung der Modalitäten. Hier bieten besondere Symptome wie Mundtrockenheit mit oder ohne Durst und das Angebot von zu viel Speichel gute Abgrenzungsmöglichkeiten.

Auswahl der Symptome (Summe der genannten Arzneimittel)										
1	Zähne – Zähneknirschen – Schlaf, im									63
2	Gesicht – Kaubewegungen des Kiefers									35
3	Gemüt – Raserei, Tobsucht, Wut – Gewalttätigkeit; mit									14
4	Gemüt – verletzen, sich zu									7
5	Gemüt – Autismus									6
6	Gemüt – Ichbezogenheit, Selbstüberhebung									53
7	Gemüt – Ehrgeiz – erhöht, vermehrt, sehr ehrgeizig									69
8	Gemüt – selbstzerstörerisch									3
9	Gemüt – Furcht – Versagen, Misserfolg; vor dem									32
Analyse der Arzneimittel (die ersten zehn Arzneimittel, sortiert nach Grad = Anzahl Symptome/Anzahl der Wertigkeit)										
	<i>lyc.</i>	<i>verat.</i>	<i>sulph.</i>	<i>agar.</i>	<i>phos.</i>	<i>stram.</i>	<i>nux-v.</i>	<i>aur-s.</i>	<i>calc.</i>	<i>aur.</i>
	6/8	5/10	5/8	5/6	5/6	4/8	4/7	4/6	4/6	4/5
1	-	2	1	1	1	2	1	1	1	-
2	2	1	2	-	2	2	-	-	2	-
3	1	2	-	1	-	3	-	-	-	-
4	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
5	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
6	2	2	2	2	1	1	2	2	2	1
7	1	3	2	-	1	-	3	1	1	1
8*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
9	1	-	1	-	1	-	1	2	-	2

(8\*) Gemüt – selbstzerstörerisch: *aur.*, *haliae-lc.*, *heroin*.

Tab. 2: Der Aggressions-Typ

Die bereits erwähnten drei Patiententypen bei kraniomandibulärer Dysfunktion lassen sich homöopathisch nach den im Folgenden genannten Mustern reperioren [7].

## Der Aggressions-Typ

Homöopathisch geschulte Ärzte und Ärztinnen denken bei Aggressionen automatisch an Arzneimittelbilder von Nux vomica (dem in der Sprache der TCM „die Galle überkocht“), Lycopodium (der immer größer sein will als er ist) und Aurum (der sich aufschwingt zu leuchtenden Höhen). Nach der in Tabelle 2 genannten Symptomenzusammenstellung kommen noch weitere Mittel hinzu.

In dieser Aufstellung stehen Mittel im Vordergrund, die sich durch eine sehr intensive Selbstdisziplin, durch Karrieredenken und Ehrgeiz hervortun. Der eigene Anspruch an Erfolg und gesellschaftliches Ansehen kann dabei oft zur vollständigen Erschöpfung und Entgleisung führen, wie bei Phosphor, Stramonium und Aurum. Der Aurum-Typ macht in seiner kompensierten Phase als erfolgreicher Manager oder Banker eine steile Karriere, kümmert sich dabei liebevoll um die Familie und genießt den Glanz seiner Wirkung im öffentlichen Leben. Leider erfolgt der anschließende Absturz und Niedergang umso dramatischer. „Gold“ als heliotropes Mittel wird oft mit dem Sonnenlauf verglichen, wobei aber nach dem drohenden Unter-

gang nicht zwangsläufig der neue Aufgang erfolgt. Als ein syphilitisches Hauptmittel ist es von Bedeutung bei weit vorgeschrittener Pathologie. Das in diesen Symptomen ähnlich wirkende Mercurius rangiert auf Platz 18 bei dieser Analyse.

Von diesem Patiententyp sind mir aus meiner Praxis überwiegend Männer bekannt, die auch schon aus ihrer Gesichtsphysiognomie eine deutliche Überbelastung ihrer Kaumuskel (Hypertrophie des Masseter) zeigen. Die Morphologie von Zähnen und Kieferbögen zeigt markante und sehr kräftige Formen (Calcareo carbonica). Hier kommt es häufig zu massiven Abrasionen der Zahnhartsubstanz bis in Pulpennähe, ohne dass die Zähne im Parodontium Schäden aufweisen.

## Der aggressionsgehemmte Typ

Wir kennen sie alle: Menschen, die ihren Kummer still ertragen (Ignatia), sich zusammenreißen und lieber nicht laut werden. Auch diejenigen, die sich für andere aufopfern und an sich selbst zuletzt denken (Carcinosinum). Oder die aus Empörung über erlittene Schmach krank werden (Staphisagria). [9]

Nicht ohne Grund kennt der Volksmund Redewendungen wie „ein armer Schlucker“, seinen „Ärger oder Kummer hinunterschlucken“, „da verschlägt es einem die Sprache“ oder „erst mal schlucken und verdauen“. Eine enge Beziehung zwischen nicht verarbeiteter Schmerz, Kummer,

Erniedrigung oder Mobbing und daraus resultierenden Magenproblemen ist auch in der Homöopathie schon lange bekannt. Wir finden Symptome in den Kapiteln „Gemüt“, „Magen“ und „Allgemeines“

Es verwundert nicht, dass in der in Tabelle 3 wiedergegebenen Auswahl das „Kummermittel“ Ignatia, aber auch das so wichtige Mittel für Erniedrigung und Mobbing Staphisagria ganz weit vorne angesiedelt sind. Auch Sepia, Carcinosinum und Phosphor opfern sich für andere auf, stehen mit ihren eigenen Ansprüchen zurück und erdulden viele Zumutungen.

## Mangel an Selbstwertgefühl und frühkindliche Traumata

Dieser Patiententypus weist die stärkste Pathologie auf. Tiefe Verletzungen und Erniedrigungen durch lange zurückliegende Traumata führen in vielen Fällen zu Selbstzweifeln und Schuldzuweisung an die eigene Person. Die Rubrik „Beschwerden nach Missbrauch/Misshandlung“ zeigt 47 Arzneimittel, die teilweise sehr starke und wichtige Mittel darstellen (Tab. 4).

## Kasuistik

Birgit ist eine junge Frau von 28 Jahren, groß gewachsen und schlank. Sie erscheint immer in Begleitung ihrer Mutter. Ihre Zähne weisen ausgeprägte Schliffacetten und Abrasionen auf. Die Schneidekanten der Frontzähne fangen

Auswahl der Symptome (Summe der genannten Arzneimittel)										
1	Zähne – Zähneknirschen – Schlaf, im									58
2	Gesicht – Kaubewegungen des Kiefers									35
3	Gesicht – zusammengebissen; Kiefer fest									45
4	Gemüt – Beschwerden durch – Zorn – unterdrückten Zorn; durch									37
5	Gemüt – Gefühle, Gemütsbewegungen – unterdrückte									15
6	Gemüt – Nachgiebigkeit									47
Analyse der Arzneimittel (die ersten zehn Arzneimittel, sortiert nach Graden = Anzahl Symptome/Anzahl der Wertigkeit)										
	<i>ign.</i>	<i>sep.</i>	<i>staph.</i>	<i>acon.</i>	<i>carc.</i>	<i>phos.</i>	<i>podo.</i>	<i>cupr.</i>	<i>bell.</i>	<i>lyc.</i>
	5/7	5/5	4/8	4/6	4/5	4/5	4/5	4/4	3/8	3/7
1	2	1	-	2	1	1	2	-	3	-
2	1	1	-	2	-	2	1	1	2	2
3	1	-	1	1	-	1	-	1	3	-
4	2	1	3	1	1	-	1	1	-	3
5	-	1	3	-	1	-	-	1	-	-
	1	1	1	-	2	1	1	-	-	2

Tab. 3: Der aggressionsgehemmte Typ

an zu bröckeln und sind ganz dünn ausgeschliffen. Seit Jahren befindet sie sich abwechselnd in ambulanter und stationärer psychiatrischer Behandlung (Diagnose: Persönlichkeitsstörung; Therapie: Solian® 300 mg und Paroxat® 20 mg alle drei Tage).

In meiner Praxis fällt Birgit durch ihre ausgeprägte Phobie vor bakterieller Ansteckung auf. Wir können sie nur unter großen hygienischen Vorsichtsmaßnahmen untersuchen und behandeln. Die zahnärztliche Versorgung besteht hauptsächlich in einer Schienentherapie und der regelmäßigen Kontrolle der Zahnhartsubstanz. Die Patientin ist ängstlich besorgt um ihre Zähne und fürchtet sich vor Karies.

Über ihre „nicht zahnärztlichen“ Beschwerden macht sie nur vage Andeutungen. Sie klagt über ein Kloßgefühl im Hals, trägt keine einengende Kleidung und macht oft einen mürrischen Eindruck. Von ihrer Mutter weiß ich, dass Birgit keine Freunde hat und sich in der Familie und in der Wohnung stark zurückzieht. Auf meine Fragen nach Ess- und Trinkgewohnheiten berichtet sie über regelrechte „Fressattacken“ und dann wieder Übelkeit. Sie mag kein Fleisch und bevorzugt saure Getränke (was die Abrasionen an den Zähnen durch Erosionen noch verschlimmert). Sie hat großen Appetit auf kalte Getränke.

Birgit und ihre Mutter sind Meister im Verdrängen der Causa und suchen stattdessen in jeder medikamentösen Behandlung oder Therapie die Ursache für den psycho-

tischen Zustand der Patientin. Diese wenigen Hinweise auf die individuellen Symptome zeigen klar das Mittel Ignatia.

### Parafunktionen bei Kindern mit Zahnungsbeschwerden

Zahnungsbeschwerden gelten nach Ansicht des „Berufsverbandes der Ärzte für Kinderheilkunde und Jugendmedizin“ nicht als Krankheit, werden aber von Kind und betreuenden Eltern sehr wohl als unangenehme Befindlichkeitsstörung wahrgenommen. Eine Abhilfe mit Homöopathika ist gut möglich und wird oft dankbar angenommen.

Neben den unterschiedlichen Begleitumständen wie Gereiztheit, Fieber, Schlafstörungen und Durchfall ist immer das Verlangen vorhanden, die Zähne fest zusammenzubeißen, auf Gegenstände zu beißen oder sonstwie einen erhöhten Druck auf die schmerzende Kieferregion auszuüben. Diese Angewohnheit ist mittelweisend für eine geringe Zahl an Arzneien und somit rasch zu reponieren (Tab. 5). Im Vordergrund stehen Podophyllum und Phytolacca, zwei Arzneien, die als bewährte Indikationen bei Zahnungsbeschwerden bekannt sind. Andere Mittel, die besonders Druck und festen Halt benötigen, sind Bryonia, Kalium, Magnesium, Phosphor, Rhus toxicodendron und Pulsatilla.

Bei H. W. Feldhaus [10] wird zum gleichen Thema eine Liste von hilfreichen Arzneimitteln angegeben, in der „alte



Abb. 2: Cicuta virosa (Wasserschierling)

Bekannte“ wieder angetroffen werden: Belladonna, Cicuta, Cina, Cuprum, Phytolacca, Podophyllum und Zincum.

Aus dieser Auswahl möchte ich näher auf das eher unbekanntes Mittel Cicuta virosa (Wasserschierling) eingehen. Aus der frischen Wurzel dieser heimischen Pflanze wird die Arznei gewonnen. Sie zeichnet sich durch eine starke Affinität zum Zentralen Nervensystem aus. Epileptische Konvulsionen, Tetanus sowie klonische und tonische Krämpfe werden hervorgerufen. Seine Wirkung ähnelt der von Nux vomica sehr, mit dem Unterschied, dass bei Cicuta die Hirnfunktionen gelähmt werden und das Bewusstsein getrübt wird.

Im psychischen Bereich erscheinen Geistesverirrungen, Verlust von Gedan-

Auswahl der Symptome (Summe der genannten Arzneimittel)										
1	Gemüt – Beschwerden durch – Kummer – stiller Kummer									4
2	Gemüt – Selbstvertrauen – Mangel an Selbstvertrauen – Versager; hält sich für einen									10
3	Gemüt – Beschwerden durch – Missbrauch, Misshandlung; nach									47
4	Zähne – Zähneknirschen – Schlaf, im									63
5	Zähne – Zusammenbeißen der Zähne – Verlangen, die Zähne zusammenzubeißen; ständiges – fest zusammengebissen									18
Analyse der Arzneimittel (die ersten zehn Arzneimittel, sortiert nach Graden = Anzahl Symptome/Anzahl der Wertigkeit)										
	carc.	tub.	hyos.	stram.	caust.	sulph.	nat-m.	acon.	bell.	ign.
	4/4	3/6	3/5	3/4	3/3	3/3	2/6	2/5	2/5	2/5
1	1	1	-	-	- t	-	3	-	-	-
2	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
3	1	1	1	1	1	-	3	3	-	3
4	1	4	2	2	1	1	-	2	3	2
5	-	-	2	1	1	1	-	-	2	-

Tab. 4: Mangel an Selbstwertgefühl und frühkindliche Traumata

Auswahl der Symptome (Summe der genannten Arzneimittel)										
1	Zähne – Beißen – Zusammenbeißen der Zähne – amel.									8
2	Zähne – Zusammenbeißen der Zähne – Verlangen, die Zähne zusammenzubeißen; ständiges									29
3	Zähne – Zähneknirschen									85
4	Zähne – Zahnung – schwierig									95
5	Allgemeines – Beißen – Zusammenbeißen der Zähne – amel.									12
Analyse der Arzneimittel (die ersten zehn Arzneimittel, sortiert nach Graden = Anzahl Symptome/Anzahl der Wertigkeit)										
	<i>phyt.</i>	<i>podo.</i>	<i>ars.</i>	<i>coff.</i>	<i>caust.</i>	<i>cocc.</i>	<i>acon.</i>	<i>bell.</i>	<i>calc.</i>	<i>hyos.</i>
	5/9	4/8	4/7	4/7	4/6	4/5	3/6	3/6	3/6	3/6
1	1	-	1	3	-	1	-	-	-	-
2	3	2	-	-	1	1	1	1	1	2
3	1	2	2	1	2	2	2	3	2	3
4	2	2	3	2	2	-	3	2	3	1
5	2	2	1	1	1	1	-	-	-	-

**Tab. 5:** Kinder mit Zahnungsbeschwerden

ken, Bewusstlosigkeit, Erregung und Sorgen um die Zukunft. Abwechselnde Symptome wie Schreien, Weinen und Heulen und dann wieder stumpfsinnige Zufriedenheit und ruhige Gemütsabschnitte treten auf. Auf zahnärztlichem Gebiet steht im Vordergrund die Kieferklemme, die Zähne sind fest zusammengebissen. Die Zunge ist geschwollen mit weißen, brennenden Geschwüren am Rand. Es treten Schluckbeschwerden auf, wobei der Hals zusammengewachsen erscheint. Im Schlaf werden Ereignisse der vergangenen Tage lebhaft verarbeitet. Der Schlaf ist unterbrochen, aber trotzdem erholsam. Am ganzen Körper kommt es zu Krämpfen, Zuckungen und Verzerrungen. Eine Verschlechterung entsteht durch Erschütterungen, Berührungen, Kälte und während der Zahnung. Die Patienten haben ein ausgeprägtes Verlangen nach Wärme und Ofenhitze. [11]

## Zusammenfassung

Psychosomatik in der Zahnheilkunde ist eine neue Ausrichtung in der Schmerztherapie und Grundlage für eine notwen-

dige und wünschenswerte Vernetzung von Co-Therapeuten. Das klinische Bild des Bruxismus ist sehr variantenreich und wird auch in Zukunft noch vielfältig untersucht werden müssen.

Die derzeitige Einschätzung, dass vor allem der Schlafbruxismus als nicht heilbar eingestuft wird, gibt Anlass, nach weiteren Therapiemöglichkeiten zu suchen. Hier wird der Vorschlag einer homöopathischen Begleitbehandlung gemacht, vor allem weil eine psychologische Anamnese und eine klassische homöopathische Fallaufnahme viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Nicht nur wichtig, sondern Grundvoraussetzung für eine ganzheitliche Behandlung ist die individuelle Erarbeitung der Symptome, wie sie uns der Patient beschreibt und wie wir sie in der klinischen Untersuchung verifizieren können. Die Repertorisation eröffnet eine Zuordnung der gefundenen Krankheitssymptomatik (Krankheitsbild) zu einem adäquaten Arzneimittelbild. Durch Deckung möglichst wichtiger Symptome wird die Entsprechung dieser beiden Muster nach dem Simile-Prinzip eine für den Patienten wichtige Information ergeben. Die Verordnung der gefun-

denen potenzierten Arznei, oder in Folge wechselnder Arzneimittel, wird auf die individuelle Gegebenheit des Patienten einwirken und eine Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Die hier vorgestellten homöopathischen Arzneimittel sind in ihrer Eigenart als Krampfmittel bekannt (sehr stark kupferhaltige Mittel), zeigen häufig einen großen Bezug zu dem Verlangen die Zähne zusammenzubeißen und sind oftmals auch Mittel bei Gereiztheit und Zornesausbrüchen, bei selbst erzeugtem Stress oder bei geringem Selbstwertgefühl und Beschwerden durch stillen Kummer. dcs

### Dr. med. dent. Roland Schule

#### Zahnarzt



Ganzhornstr. 98  
74172 Neckarsulm

rolandschule@t-online.de

## Literatur

- [1] Schulte W. Die exzentrische Okklusion. Berlin: Quintessenz; 1983.
- [2] Ash MM. Schienentherapie. 3. Aufl., München, Jena: Urban & Fischer; 2006.
- [3] Abteilung für Psychosomatik in der Zahnheilkunde an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Ambulanz für Psychosomatik in der Zahnheilkunde. Information für Patient und Überweiser. UKM; 2005.
- [4] Ahlers MO, Jakst HA. Klinische Funktionsanalyse. 2. Aufl., Hamburg: DentaConcept; 2001.
- [5] Ronneburg J. Parafunktionen und deren Folgen – eine klinische Untersuchung an Studierenden. Tübingen: Med. Diss.; 1979.
- [6] Frucht St. Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson. Übungs-CD mit gesprochenen Anleitungen und Musik (Audio-CD/Audio-Book). Graz: AudioByte Musikproduktion; 2005.
- [7] Schroyens F. Synthesis – Repertorium homoeopathicum syntheticum, Ed. 9.1. Greifenberg: Hahnemanninstitut; 2005.
- [8] Hadulla MM, Richter O. 101 Krankengeschichten. Uelzen: ml-Verlag; 2006.
- [9] Phatak SR. Homöopathische Arzneimittellehre. 3. Aufl., München, Jena: Urban & Fischer; 2006.
- [10] Feldhaus H-W. Homöopathie bei Zahnerkrankungen. 4. Aufl., Stuttgart: Hippokrates; 2007.
- [11] Cowperthwaite AC. Charakteristika homöopathischer Arzneimittel. Übers. von Th. Schreier. Heidelberg: Haug; 2002.